

BITTE FRANKIEREN,
FALLS MARKE
ZUR HAND.

ANTWORT

Stiftung Orgelklang
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

*FREIWILLIGE ANGABE. DIE STIFTUNG ORGELKLANG
BEHANDELT IHRE ANGABEN ABSOLUT VERTRAULICH
UND GIBT SIE KEINESFALLS AN DRITTE WEITER.

Absender:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail*

Geburtsdatum*

Einsendeschluss für das Preisrätsel: **1. NOVEMBER 2019**
Sie können auch online teilnehmen: www.stiftung-orgelklang.de/raetsel

Der Mehrwert der Forschung



Christiane Stucken-Paland
Foto: privat

Als Vorsitzende der Internationalen César-Franck-Gesellschaft e.V. (www.cesar-franck.org) bereite ich gerade eine kritische Gesamtausgabe aller Orgel- und Harmoniumwerke César Francks vor, deren erster Band bereits erschienen ist. Mancher wird sich fragen, welchen Mehrwert eine Neuausgabe so viel gespielter Werke heutzutage überhaupt bringt.

Tatsächlich ist auch in vermeintlich vertrauter Musik bei genauer Betrachtung immer noch Neues und Unbekanntes zu entdecken.

Denn die Autographe enthalten vielerlei versteckte Informationen über den Zusammenhang zwischen den Werken und den Instrumenten, für die sie komponiert wurden – Informationen, die auch für die heutige Spielpraxis relevant sein können. Dies gilt umso mehr, wenn – wie in der neuen Gesamtausgabe der Orgelwerke Francks – sämtliche bislang unveröffentlichten Fragmente, Fassungen und Arrangements der betreffenden Stücke einbezogen werden. Je mehr ich über die einzelnen Werke herausfinde, desto besser verstehe ich deren enge Bezüge zu bestimmten Instrumenten. Bekanntlich ist Francks Musik nicht denkbar ohne die großartigen orgelbautechnischen Neuerungen seines Freundes Aristide Cavallé-Coll.

Gerade im Kontext der frühen Werke ist mir manches begegnet, das direkte Auswirkungen auf die Komposition hatte – etwa eine Pedalverlängerung (ein „ravalement“), ein Schwellhebel rechts vom Pedal statt des heute verbreiteten Schwelltritts oder Registerkombinationen, die heute nur mit großem Rechercheaufwand rekonstruiert werden können. Hier wird deutlich, wie die philologische Forschung auf die Erhaltung der historischen Instrumente angewiesen ist, für die die Stiftung Orgelklang sich mit großem Einsatz engagiert.

DR. CHRISTIANE STRUCKEN-PALAND,
ORGANISTIN, MUSIKWISSENSCHAFTLERIN UND MUSIKPÄDAGOGIN

Aktuelles aus der Stiftung Orgelklang

Orgel des Jahres 2019 ist gekürt

Es war spannend, doch am Ende ein deutliches Ergebnis: An der Abstimmung zwischen zwölf im vergangenen Jahr von der Stiftung geförderten Instrumenten nahmen insgesamt 1.344 Personen teil. Nun stehen die Gewinner fest:

Bronze

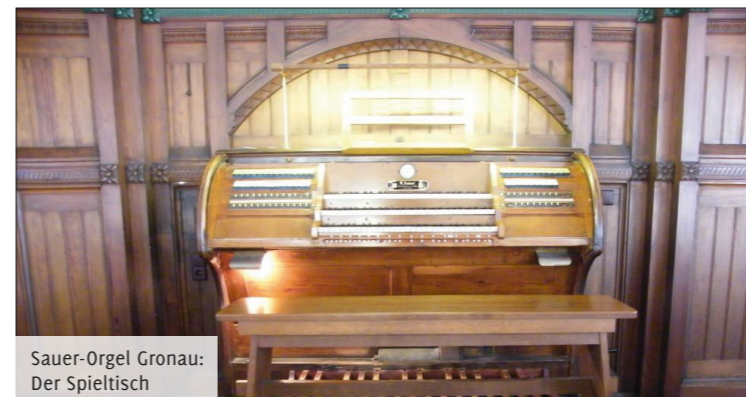
Das drittplatzierte Instrument in Steinkirchen ist eine der fünf ältesten noch bespielbaren Orgeln in Niederbayern. Die Sanierung dieser 1842 von Georg Adam Ehrlich geschaffenen Orgel wurde 2018 mit 3.000 Euro gefördert.

Silber

Die Orgel in der Evangelischen Kirche Uffhofen wurde 1874 in der Werkstatt Gebrüder Bernhard & Söhne in Gambach erbaut. Dieses Sanierungsprojekt förderte die Stiftung mit 4.000 Euro.

Gold

Die Orgel in der Stadtkirche Gronau (Nordrhein-Westfalen) ist die „Orgel des Jahres 2019“. Mit 625 Stimmen erreichte das Instrument aus der Werkstatt des berühmten Orgelbauers Wilhelm Sauer den deutlichen ersten Platz. Die Stiftung förderte das Projekt mit 5.000 Euro.



Sauer-Orgel Gronau:
Der Spieltisch

Stiftung
Orgelklang



Herrenhäuser Straße 12 • 30419 Hannover
Telefon: 05 11 / 27 96 - 3 33 • Telefax: 05 11 / 27 96 - 3 34
orgelklang@ekd.de • www.stiftung-orgelklang.de
<https://www.facebook.com/stiftung-orgel>
KONTO: DE19 3506 0190 0000 2226 66 (IBAN)
KD-Bank - Bank für Kirche und Diakonie e.G.
Redaktion und Schriftleitung: Thomas Rheindorf

Stiftung
Orgelklang  Aktuell 3/19

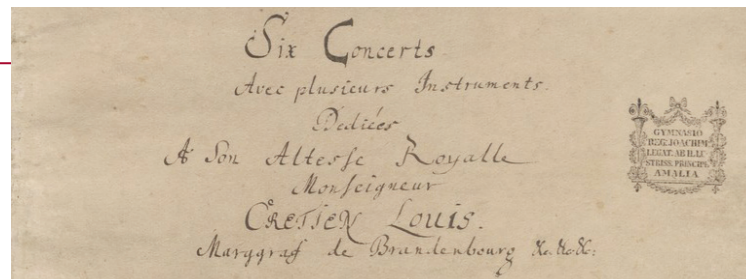


Brandenburg:
Fontane,
von Ribbeck
und von Orgeln.

September 2019

Ein Werk von Brandenburgs Orgelgenie Jochim Wagner:
die Orgel in Wartin.

Brandenburgs Bach – über die Bande



Die „Brandenburgischen Konzerte“: Johann Sebastian Bach widmete sie 1721 Markgraf Christian Ludwig.

Als einziges Bundesland kann sich Brandenburg, das ansonsten ja mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen hat, mit eigenen und tatsächlich weltbekannten klassischen Kompositionen schmücken: den „brandenburgischen Konzerten“. Die Musik schrieb Johann Sebastian Bach, doch der imagefördernde Name stammt nicht von ihm.

Im Winter 1718/19 besuchte Bach Berlin und machte dort die Bekanntschaft von Markgraf Christian Ludwig zu Brandenburg-Schwedt. Der stammte aus einer Nebenlinie der Hohenzollern, konnte sich sogar des klingenden Titels „Prinz von Preußen“ rühmen, war aber politisch ziemlich einflusslos. Dafür aber gebot er über stattliche Pfründe und war ein regelrechter Musiknarr. Zwischen den beiden Männern muss eine tiefe Verbundenheit entstanden sein: Der Prinz bat den Komponisten um einige seiner Werke und der stellte vom Allerfeinsten aus seiner Feder zusammen. Im Frühling 1721 kam Post: eine Partitur mit dem Titel:

**„Six Concerts Avec plusieurs Instruments
Dediées A Son Altesse Royale Monseigneur
CRETIEN LOUIS.“**

Und damit verschwanden die barocken Meisterkonzerte dann für über ein Jahrhundert von der Bildfläche. Siegfried Wilhelm Dehn entdeckte sie bei Bach-Forschungen in der Amalienbibliothek und gab sie 1850 neu heraus. Doch erst der Musikwissenschaftler Philipp Spitta – der mit seiner viel beachteten Bach-Biographie, deren erster Band 1873 erschien, den Bach-Boom der Neuzeit auslöste – prägte dort den Begriff. So kamen die Konzerte dank eines prägnanten Namens zu Ehren und nebenbei das Bundesland zu unauslöschlichem Glanz.

Fontane, von Ribbeck und von Orgeln



Brandenburg, viel Gegend, flach und bäuerlich, unspektakulär und irgendwie auch ein bisschen trist. So kann man natürlich meinen, aber nur in Verkennerung der sehr viel aufregenderen Wirklichkeit. Allein schon der alte Herr von Ribbeck als Pionier von Nachhaltigkeit bei gleichzeitiger Lebensfreude. Und dann sein literarischer Biograph Theodor Fontane, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 200. Mal jährt, weswegen das Land ihn nunmehr auch gebühlich feiert (fontane-200.de). Seiner Heimat hat er (unter anderem) mit dieser Ballade ein ewiges literarisches Denkmal gesetzt hat. Leider war der Dichter kein Freund der Orgel, jedenfalls hat die sich in seinem ansonsten ja durchaus lesenswerten Werk nicht niedergeschlagen. Das freilich wäre kein Problem gewesen, denn die Dichte wertvoller Instrumente ist so hoch, dass sie gleichsam fußläufig beisammenstehen.

Die heutige „Orgellandschaft Brandenburg“ umfasst konfessionsübergreifend im kirchlichen und [...] außerkirchlichen Bereich einen Gesamtbestand von rund 2000 Instrumenten.

Institut für Orgelforschung Brandenburg (IOB)

Rund 50 Instrumente aus der Zeit von 1650-1800 bilden das historisch wertvolle „Tafelsilber“ der Region. Bis 1900 entstehen dann rund 650 Schleifladenorgeln. Weiterhin finden sich um die 70 mechanische Kegelladenorgeln, die meisten aus der stilprägenden Werkstatt von Wilhelm Sauer. Eine in dieser Form einmalige Ansammlung solcher Instrumente.



Wilhelm Sauer (1831-1916)

Goldensteins Inventionen



(Spät-)Sommerzeit ist Reisezeit – auch 2019. Wenn Sie, um Ihre persönliche CO₂-Bilanz zu verbessern, diesmal Urlaub in den eigenen Gefilden planen: Wie wär's mit einem Abstecher nach Jüterbog? Sie bekämen nicht nur eine der ältesten Städte Brandenburgs zu sehen, sondern auch das Flair einer bedeutenden Handelsstadt im Mittelalter. Kirchen, Klöster, Stadttore, das spätgotische Rathaus und die Stadtresidenz des Abts vom Kloster Zinna – alles noch erhalten.

Zwei besondere Schätzchen gibt's in der Nikolaikirche zu bestaunen.

Dort steht in der Südkapelle eine riesige Geldkiste, mit der seinerzeit der eindrucksvolle Prediger Johann Tetzl auf Geheiß des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg Geld für die Finanzierung des Petersdoms in Rom eintreiben sollte. Nach dem bekannten Motto: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.“ Das hat im Jahr 1517 ziemlich schnell den Widerspruch Martin Luthers hervorgerufen.

In der Nikolaikirche steht aber auch die älteste erhaltene Orgel Brandenburgs. Es ist nicht die kürzlich restaurierte Hauptorgel von Wilhelm Rühlmann mit dem Rückpositiv von der Firma W. Sauer; die stammen aus dem Jahr 1908 bzw. 1929. Viel älter ist das Orgelpositiv von Christoph Werner aus dem Jahr 1657.

Wenn Sie neugierig geworden sind, besuchen Sie doch einfach eines der Wandelkonzerte in Jüterbog, die bis zum 8. September 2019 jeden Sonntag angeboten werden. Mehr unter www.kirche-jueterbog.com/konzerte/.

Ihr

Johannes Goldenstein

Weitere Informationen: www.orgellandschaftbrandenburg.de

Stiftung Orgelklang Preisrätsel

1	2		4	5
3			4	
7	5	3		
	8	1		6
9				
10			6	
2				

Senkrecht: 1. MUSIK AM OBERSTEN ENDE DER SKALA GIBTS IN DEM MAILÄNDER OPERNHAUS. 2. MIT GRÜNEN DREI BLÄTTERN EIN IRISCHER GOTTESBEWEIS, MIT VIER EIN GLÜCKSBRINGER. 3. CHEF IM MÄNNERKLOSTER, DOCH NOCH KÜRZER UND VIEL WÜRDIGER. 4. EINE TRAGETASCHE AUS PLASTIK KOMMT MIR GAR NICHT IN DIE UND AUCH

KEIN JOINT. 5. OB SEINE EXZELLENZ IM KREIS SEGEBERG SCHWEDISCHES SELEN FINDET? 6. APROPOS SCHWEDEN, HIER LEBT DAS LIEBLINGSTIER DER LAPPEN, FÜR DIE SICH DIE HALTUNG RENTIERT.

Waagerecht: 1. 18, 20, 22, WEG ...: REIZENDES KARTENSPIEL FÜR DREI AUS ALTENBURG. 3. FEUCHTWIESE, DIE IN KOMBINATION MIT DEM ERZGEBIRGE ZUM FUSSBALLCLUB MUTIERT. 7. FÜR FUSBALLFANS DIE CHAMPIONS LEAGUE, FÜR BADEMEISTER DAS CHLOR, ABER BITTE NUR ZENTILITERWEISE. 8. MÄNNLICHES SCHWEIN. DER AM BERGE ERYMANTHOS HAUSTE, WURDE VON HERKULES BEZWUNGEN. 9. MANN AUS DEM BALTIKUM, WEDER ESTE NOCH LITAUER. 10. VIER SIND IM KARTENSPIEL AUS ALTENBURG, IM ÄRMEL SIND SIE GEWINNBRINGEND ODER LÄTAL.

Lösungswort: Begabter Mensch, doch lieber nicht an Orgeln:

1 2 3 4 5 6 7



1. Preis:

Eine Hotelübernachtung für zwei Nächte für zwei Personen in Potsdam mit Frühstücksbüffet.



2.-4. Preis:

Bach changes; Brandenburgische Konzerte, historische Transkriptionen für Orgel, CD, IFO, 2011



5.-8. Preis:

je eine Flasche Orgelwein zugunsten der Orgel in Uffhofen in Rheinhessen.